Zusammenarbeit über Kantonsgrenzen hinaus lohnt sich!

Seit der Gründung 2019 hat sich das WirtschaftsPortalOst (WPO) als zentrale Plattform für wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Ostschweiz etabliert. Geschäftsführer Robert Stadler spricht über Erfolge, Herausforderungen und Zukunftsvisionen – und warum Vernetzung der Schlüssel zum Erfolg ist.

Interview: Marcel Baumgartner | Bilder: zVg.

Robert Stadler, Sie leiten seit der Gründung im Jahr 2019 die Geschäftsstelle des WirtschaftsPortalOst (WPO). Welche Meilensteine konnten Sie seitdem erreichen?
WPO hat sich bei den Entscheidungsträgerinnen und -trägern in der Ostschweiz etabliert, entwickelt sich positiv, wächst konstant, vernetzt Wirtschaft und Politik an attraktiven Anlässen und präsentiert die Wirtschaftsregion am Portal zur Ostschweiz in einem guten Licht. Stolz können wir sein, dass der Verein – der von den Gemeinden rund um Wil gegründet worden ist – bereits seit 2021 hauptsächlich privat finanziert ist. Etwas, an das zu Beginn nur wenige geglaubt haben.

«Wir haben bewiesen, dass ein regionales Wirtschaftsnetzwerk auch ohne staatliche Finanzierung erfolgreich wachsen kann.»

Welche spezifischen Herausforderungen sehen Sie für die wirtschaftliche Entwicklung der Ostschweiz, und wie adressiert WPO diese?
Für eine stark exportorientierte Region ist es nicht gut, wenn der Wirtschaftsmotor Deutschland stottert. Deutschland ist für die bei uns stark vertretene MEM-Branche ein wichtiger Absatzmarkt. Eine weitere Herausforderung ist die Zollpolitik der neuen amerikanischen Regierung, deren Folgen bisher nicht absehbar sind. Auf solche Faktoren können wir als regionale Organisation keinen Einfluss ausüben. Indem wir aber die Entscheidungsträger über die Kantons- und Unternehmensgrenzen hinweg vernetzen und mit der Politik zusammenbringen, entstehen neue Zusammenarbeiten und Synergien, von denen die Unternehmen profitieren. Unsere Kommunikationsarbeit zeigt zudem auf, wie attraktiv unsere Region als Arbeits- und Wohnort ist. Das hilft den Unternehmen indirekt, dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Sie haben Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen mit Schwerpunkt Kommunikations- und Medienmanagement studiert. Wie beeinflusst dieser Hintergrund Ihre aktuelle Tätigkeit?
Auch bei der Positionierung einer Region gilt «Tue Gutes und sprich darüber». Es nützt schliesslich wenig, wenn niemand weiss, dass wir hervorragende Unternehmen haben, die ihren (potenziellen) Mitarbeitenden beste Entwicklungsperspektiven oder ihren Kunden innovativste Lösungen anbieten können. Kommunikation ist deshalb ganz zentral für meine Aufgabe. Ohne sie kann man eine Region nicht positionieren und keinen neuen Verein aufbauen, für den Mitglieder gesucht werden. Gleichzeitig hilft das betriebswirtschaftliche Verständnis bei der Kontaktpflege der ansässigen Unternehmen, genauso wie meine Herkunft aus einem Gewerbebetrieb.

Wie hat sich die regionale Wirtschaft seit der Gründung von WPO entwickelt, und welchen Einfluss hatte WPO darauf?
Die Wirtschaft in unserer Region entwickelt sich insgesamt positiv, aber je nach Branche unterschiedlich stark. Inwiefern das mit WPO zu tun hat, ist schwer zu beurteilen. Schliesslich spie-

len viele Faktoren mit. So ist die gute Lage unserer Region mit der Nähe zum Wirtschaftszentrum Zürich und dem Flughafen ein grosser Pluspunkt.

Wo WPO sicher einen Beitrag leisten konnte, ist bei der kantonsübergreifenden Zusammenarbeit. Es wird immer mehr realisiert, dass alle von einer stärkeren Zusammenarbeit und der gemeinsamen Standortpositionierung profitieren – egal ob Hinterthurgauer oder Fürstenländer, ob Grossunternehmen oder kleiner Gewerbebetrieb. Das stärkt auch das regionale Selbstbewusstsein.

Welche Projekte oder Initiativen von WPO sind Ihnen persönlich besonders wichtig, und warum?

Unser Kita-Projekt ist eine einfache und wirksame Lösung, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der Region zu fördern – was letztlich auch den Fachkräftemangel mildert. Der Ansatz unseres Kita-Modells wurde mittlerweile auch von den Kantonen St. Gallen und Thurgau aufgenommen, um es kantonsweit umzusetzen.

Bei unseren Anlässen sind wir auf das Format «WPO-Impuls» besonders stolz: Dabei präsentieren Unternehmen eine Innovation einem jüngeren Publikum. Das gibt zum einen unseren «Hidden Champions» eine Plattform und zeigt zum anderen den jüngeren Fachkräften, wie attraktiv und innovativ unsere Unternehmen sind.

WILWEST ist zwar keine Initiative von WPO, aber ist für die Entwicklung der Wirtschaftsregion von enormer Bedeutung und wird von uns tatkräftig unterstützt. Wir hoffen sehr, dass das Projekt mit dem Grundstücksverkauf des Teilareals Münchwilen an den Kanton Thurgau bald die nächsten Schritte machen kann.

Wie fördern Sie die Zusammenarbeit zwischen Politik und Wirtschaft in der Region?

WPO zählt mittlerweile rund 380 Unternehmen und 22 Gemeinden zu seinen Mitgliedern: An unseren Anlässen treffen somit immer Entscheidungsträgerinnen und -träger aus den Gemeinden und Unternehmen zusammen. Das fördert das gegenseitige Verständnis und den Zusammenhalt. Letztes Jahr

führten wir zudem mit WPOlitik einen neuen Anlass ein, der ganz gezielt Themen aufgreift, die Politik und Wirtschaft betreffen. Bei WPOlitik gehören insbesondere die Kantonsratsmitglieder und die Gewerbe- und Arbeitgebervereine unserer Region aus beiden Kantonen zur Zielgruppe.

> «Unsere Aufgabe ist es, die Stärken der Region sichtbar zu machen und Unternehmen mit der Politik zu vernetzen.

Welche Rolle spielt das Networking in Ihrer Arbeit, und wie pflegen Sie Ihr berufliches Netzwerk?
Networking ist enorm wichtig, um verschiedene Menschen und Themen zusammenbringen zu können. Das ist ein wesentlicher Teil meiner Arbeit. Dank meiner Funktionen darf ich an verschiedensten Anlässen teilnehmen und so mein Netzwerk pflegen. Im digitalen Bereich bin ich vor allem auf LinkedIn aktiv, das für die geschäftliche Kontaktpflege sehr nützlich ist.

Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung der Ostschweiz, und welche Rolle wird WPO dabei spielen?
Die Ostschweiz ist eine in anderen Landesteilen unterschätzte, aber starke Wirtschaftsregion und hat auch für die Zukunft beste Voraussetzungen. Vor allem dann, wenn wir mit Offenheit und Neugier auf Veränderungen reagieren. Wenn sich Chancen bieten, müssen wir sie packen, statt so lange zu zögern, bis sie an uns vorüberziehen. Die Ostschweizerinnen und Ostschweizer neigen vielleicht nicht so schnell zu Begeisterungsstürmen, sind dafür umso verlässlicher, wenn sie einmal von einer Sache überzeugt sind. Genau hier setzt WPO an: Es vernetzt Wirtschaft und Politik, fördert den Austausch und schafft Sichtbarkeit für die Stärken der Region. So trägt es dazu bei, Chancen frühzeitig zu erkennen und gemeinsam zu nutzen.

Welche Vision haben Sie für die nächsten fünf Jahre für WPO?
WPO wird – wenn auch nicht mehr im gleichen Tempo – weiterwachsen und Projekte lancieren, die unsere Region noch mehr zu einem wirtschaftlich dynamischen Arbeits- und attraktiven Lebensort machen werden. Bis dann wird der Baustart von WILWEST erfolgt sein und WPO wird, zusammen mit den kantonalen Standortförderungen, mit vielen Unternehmen in Kontakt stehen, die sich im wirtschaftlichen Vorzeigeprojekt der Ostschweiz niederlassen möchten.

Mitte 2024 übernahmen Sie die Geschäftsführung der Hauseigentümerverbände des Kantons und der Stadt St.Gallen. Welche Synergien sehen Sie zwischen Ihrer Arbeit bei WPO und Ihrer Rolle beim HEV?
Beide Verbände sind an der Schnittstelle zwischen Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kommunikation. Dementsprechend sind häufig auch die Kontakte z.B. in die Politik dieselben. In beiden Aufgaben dreht sich vieles um Entwicklungsfragen, Raumplanung und um die Herausforderung, mit dem Wachstum richtig umzugehen. Wie viel ist nötig, um unseren hohen Wohlstand langfristig zu sichern und wie ermöglicht man dieses, damit es verträglich bleibt?